

„Vom Weinstock und seinen Reben“

ein kabarettistisches Anspiel zur Dankeschön-Feier der katholischen Pfarrei St. Joseph am
30. Mai 2015 in Borna

von Doris Joachim-Storch in Zusammenarbeit mit Uwe Hausy (19. September 2009), überarbeitet von Philipp Ramm

Mitspieler
Philipp:
Gott (weibl. Stimme):
Gott (männl. Stimme):

Requisiten	
allgemein:	- 1 Weinstocksetzling, 1 Fieberthermometer, 1 großer Sack mit der Aufschrift „Kunstdünger“, 1 Kettensäge, 1 Schubkarre - ggf. 1 Headset und 1 Mikrophon - <i>Bitte dem Text entnehmen!</i>
Philipp:	- Gärtnerkleidung
Gott:

Anmerkungen:

- im Mittelpunkt des Anspiels steht das Jesuswort vom wahren Weinstock in Johannes 15,1-5; in diesem Anspiel unterhält sich ein neu gewähltes Pfarrgemeinderatsmitglied mit Gott wie Don Camillo mit Jesus in den Filmen von Don Camillo und Peppone; daher stammt natürlich auch die Idee
- Gottes Stimme ist, bis auf einige Sätze zu Beginn, weiblich; sie bleibt im Tonfall verhalten, geduldig, hier und da etwas amüsiert oder verwundert, jedenfalls nicht verurteilend; die Sprecherin und der Sprecher der Stimme Gottes sind nicht zu sehen
- das PGR-Mitglied ist voller Eifer und etwas naiv; seine Rolle sollte durchaus absurd überspitzt dargestellt werden
- nach dem Ende des Anspiels ist eine kurze Zusammenfassung in Form einer Begrüßung der Ehrenamtlichen empfehlenswert

*Philipp kommt mit Schubkarre und holt Weinstocksetzling heraus.
Spricht mit sich selbst bzw. mit dem Weinstock.*

Philipp: So, du bist also die Gemeinde, in der ich neues Pfarrgemeinderatsmitglied bin. Hm. 'N bisschen mickrig... Mal sehen – ich werde dich schon auf Vordermann bringen. So kannst du jedenfalls nicht bleiben. Steht schon in der Bibel. Die Gemeinde – das sind die Reben. Und die

müssen bearbeitet werden, damit sie richtig gute Früchte bringen. Und dafür werde ich sorgen. So... womit fang ich denn jetzt an?

Gott (weibliche Stimme): Hallo Philipp!

Philipp blickt sich verwundert um, rätselt, woher die Stimme kommt.

Gott w.: Ich bin's. Kennst du mich nicht mehr?

Philipp: Herr? Bist du das?

Gott (männliche Stimme): Erkennst du mich jetzt?

Philipp: Hallo Herr! Hast Du mich erschreckt. Deine Stimme klang gerade wie die von einer Frau.

Gott m.: Mann – Frau. Ich leg mich doch nicht fest... Bin doch kein Mann. Heute habe ich mal Lust auf eine weibliche Stimme. Was dagegen?

Philipp: Okay, okay, muss ich mich erst dran gewöhnen.

Gott w.: Männer...

Philipp: Herr... verzeih, Gott, hast du mitgekriegt: Ich bin jetzt im Pfarrgemeinderat. Klasse, was?

Gott: Ja, ich freu mich für dich. Und: Was hast du jetzt vor?

Philipp: Also, ich dachte: Ich messe erst mal die Spiritualität der Trauben, also der Gemeinde. Ob die genug glauben und so. Das ganze Qualitätsprogramm rauf und unter.

Gott: Ach, interessant.

Philipp: Da kommt's doch drauf an. Auf die Spiritualität.

Gott: Ja, ja. Und womit willst du messen, dass ich da bin?

Philipp: Hiermit. (*hält ein Thermometer hoch*)

Gott: Philipp, das ist ein Fieberthermometer.

Philipp: (*etwas verlegen*) Ich hab gedacht, das geht auch. Schließlich hat der Heilige Geist was mit Feuer und Hitze zu tun, oder?

Gott: Ja, und mit Herzenswärme und Leidenschaft und Lust. Da bin ich gespannt, wie du das messen willst.

- Philipp:** Ich hab da was entwickelt. Zusammen mit dem Max-Planck-Institut. Muss ich noch ausprobieren, ist noch nicht ganz ausgereift.
- Gott:** Nun ja... Aber sag mir, Philipp. Was ist das denn da für ein Sack?
- Philipp:** Der? Das ist Kunstdünger. Schließlich muss ich den Weinstock auch düngen, also... die Gemeinde. Du weißt schon...
- Gott:** Das ist eine gute Idee. Meine Kinder brauchen Kraft. Die kriegen sie aus dem Weinstock.
- Philipp:** Ja, ja... Und den dünge ich.
- Gott:** *(nachdenklich)* Hm – der Weinstock ist mein Sohn. Man könnte auch sagen, der bin ich selbst. *(kurze Pause)* Das ist ja nett, dass du mich düngen willst, aber sicher nicht nötig.
- Philipp:** Gott, du bringst mich ganz durcheinander. Ich meine ja nur: In meine Gemeinde muss mehr Schwung rein. Die wird jetzt entwickelt, durch meinen Dünger.
- Gott:** Das verstehe ich. Du willst dich engagieren für meine Gemeinde. Und du willst ihr dienen.
- Philipp:** Eh... naja, ganz so würde ich das jetzt nicht ausdrücken. Ich bin doch im Pfarrgemeinderat.
- Gott:** Ach ja.
- Philipp:** Du weißt doch, was ich meine. Wir müssen konkurrenzfähig sein auf dem religiösen Markt. Leuchttürme. Wachsen gegen den Trend und so...
- Gott:** Und dafür brauchst du dieses künstliche Zeug.
- Philipp:** Du wirst sehen, damit wächst die Gemeinde wie Unkraut.
- Gott:** Das glaube ich dir sofort. Aber du weißt schon, dass dieser Dünger Gift ist?
- Philipp:** Sei doch nicht so pingelig. Das mach ich doch alles für dich.
- Gott:** Ach wirklich?
- Philipp:** Pass auf, ich zeig dir, was ich mir gekauft habe. *(holt eine Kettensäge)* Guck mal!
- Gott:** Um Himmels willen, Philipp, was willst du mit einer Kettensäge?

- Philipp:** Na, so ein Weinstock muss auch beschnitten werden.
- Gott:** Ja, da hast du recht. Und du willst nun meine Gemeinde zurechtstutzen.
- Philipp:** Genau. Wir haben nicht mehr genug Geld. Darum müssen wir uns von einigen Aufgaben trennen.
- Gott:** Mit einer Kettensäge.
- Philipp:** Na, mit einem Skalpell wird das kaum gehen.
- Gott:** Aber sag mir: Was genau willst du aus meiner Gemeinde heraus-schneiden?
- Philipp:** (*eifrig*) Du, das hab ich mir genau überlegt. Zum einen der Alpha-Kurs mit dem vielen Abendessen (dein Sohn wusste es schon immer: „Der Mensch lebt nicht nur vom Brot [...]“ vgl. Matthäus 4,4). Die Ausgaben können wir einsparen.
- Gott:** Findest du.
- Philipp:** Zum anderen muss die Frohe Herrgottstunde hinaus in die Natur. Das ist gesund für die Kinder und hilft Heizkosten sparen. Dann beschneide ich die Gelder für den Kreativkreis – der Umwelt zuliebe: Anstatt teuer einzukaufen, lassen sich in den Papier- und Plasteabfalltonnen genügend Materialien zum Basteln finden. Und auch mit dem Gesellschaftswandel lässt sich Geld einsparen. Wenn sich die Jugendgruppe mit den Senioren zusammenlegt und sich beide nicht mehr einzeln treffen, können nicht nur Strom- und Heizkosten gespart werden. Die Alten können die Jungen mit ihrem vielen Kuchen und Kaffee optimal mitverpflegen und beide könnten auch viel voneinander lernen. Selbst der Pfarrer geht bei unserem Sparkurs mit gutem Beispiel voran und lässt seine große Wohnung untervermieten (früher hatte auch schon eine Pfarrhaushälterin Platz)...
- Gott:** Du hast viel vor.
- Philipp:** Ich hab doch vier Jahre Zeit.
- Gott:** Aber sag mir Philipp. Wo willst du diese Kettensäge bei dir selbst einsetzen?
- Philipp:** Bei mir?
- Gott:** Ja, bei dir.

Philipp: Ich bin doch der Weingärtner.

Gott: Ach so. Ich dachte eigentlich: Ich bin der Weingärtner.

Philipp: Tschuldigung. Ich wollte dich nicht ausschließen. Aber mein Job ist es doch, für das Wachsen der Gemeinde zu sorgen, oder?

Gott: Für's Wachsen der Gemeinde Sorge ich schon. Mach dir da nicht zu viele Gedanken.

Philipp: Aber... ich muss doch was tun, dafür haben die Leute mich doch gewählt.

Gott: Ja, geh doch mal nach meinen Reben schauen und sieh ihnen beim Wachsen zu! Und das ganze Zeug da – bring's einfach wieder zurück, wo du es her hast.

Philipp: Du schickst mich weg? Jetzt, wo du mich total verunsichert hast?

Gott: Ich schicke dich nicht einfach weg. Ich sende dich.

Philipp sammelt alles kopfschüttelnd ein, lädt es auf die Schubkarre und geht.